

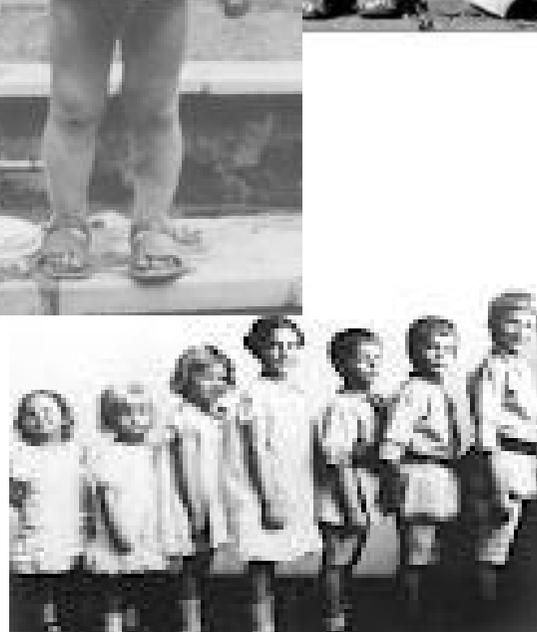
Geschwisterbeziehungen in der Fremdunterbringung (verstehen)

Zur Bedeutung von Geschwisterbeziehungen für
Kinder, die nicht (mehr) bei ihre Eltern leben
können und wie diese von Fachkräften der
Jugendhilfe verstanden werden kann

Ringvorlesung Niedersachsen, Vollzeitpflege, 15.10.2014, Hannover

Christian Schraper, Uni Koblenz

Geschwisterbilder



Meine Fragen

1. Welche Bedeutung haben Geschwisterbeziehungen in den Hilfen zur Erziehung?
2. Wie werden Geschwisterbeziehungen in Jugendämtern wahrgenommen?
3. Wie können Geschwisterbeziehungen verstanden und erklärt werden?
4. Wozu muss in der Jugendhilfe die Bedeutung von Geschwisterbeziehungen verstanden und durchblickt werden?



Welche Fragen werfen Geschwisterbeziehungen in der Fremdunterbringung auf?

- Wie kann besonders problematisches Verhalten einzelner Kinder erklärt und ggf. beantwortet werden?
- Welche Bedeutung haben Kontakte zu den Eltern für die Kinder?
- Welche negativen Prägungen bringen Kinder in Geschwistergruppen mit an neue Lebensorte
- Wie fördern oder behindern sich Geschwister in ihrer Entwicklung?
- Welche Betreuungssettings und Förderangebote sind für einzelne Kinder und ggf. für die Geschwistergruppe insgesamt geeignet und realisierbar?
- Was verbindet und was trennt die Mädchen und Jungen einer Geschwistergruppe?





1. Fallanalysen

Geschwister in SOS-Kinderdörfern

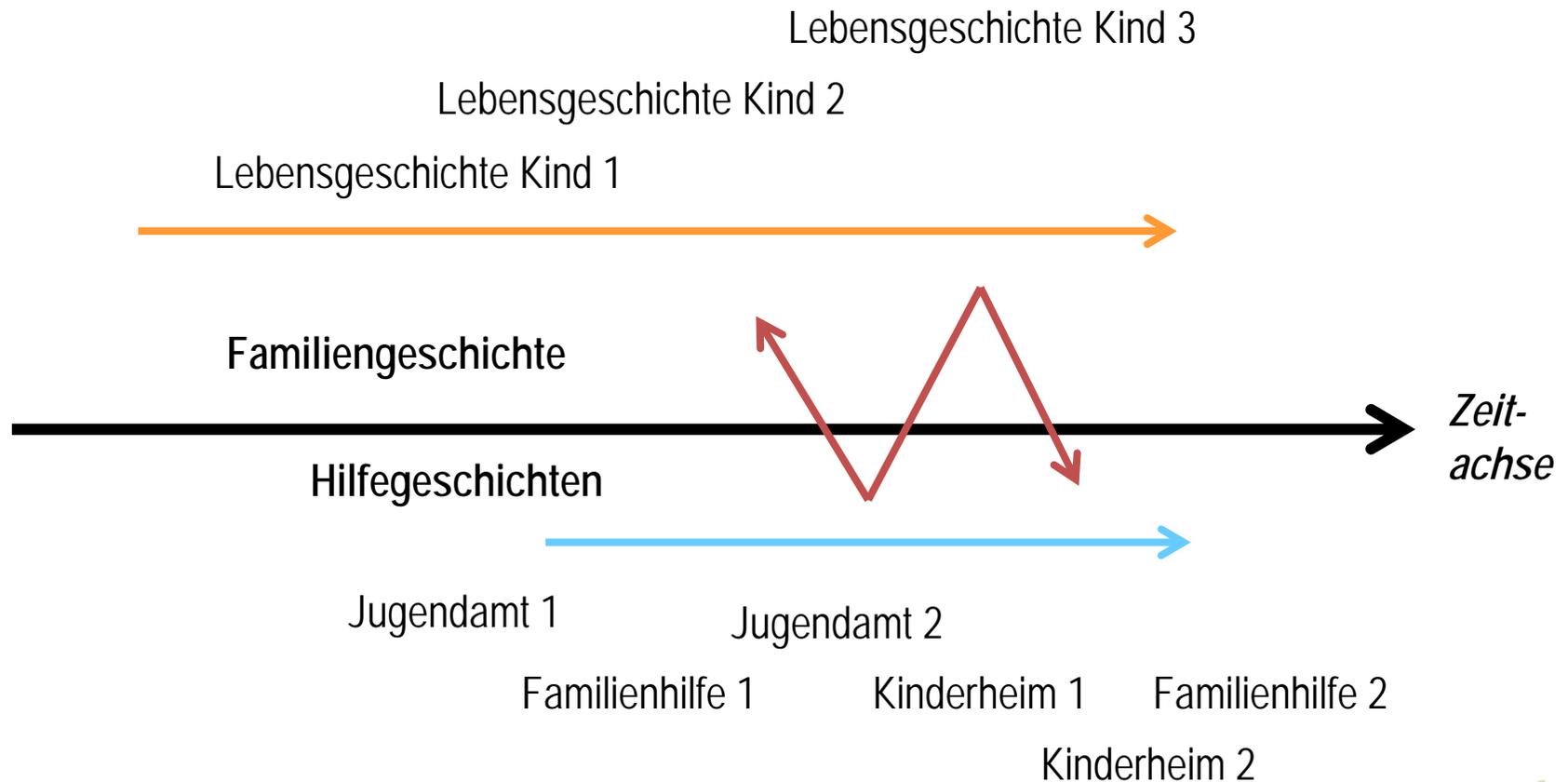
2 Länder - 6 Kinderdörfer: 6 Geschwistergruppen

- (1) *„Ein anderer Blick auf Antonia: vom schwächsten zum stärksten Familienmitglied?“*
- (2) *„Die Welt ist für die Kinder unbeständig und stürmisch, wie die offene See – und es gibt keinen sicheren Hafen...“*
- (3) *„Trotz Scheitern geht das Leben weiter – Geschwister als Überlebensgemeinschaft“*
- (4) *"Nur wenn des Mutter gut geht, können wirt den Kindern gerecht werden“*
- (5) *„Das Kinderdorf, ein sicherer Platz für Marie?“*
- (6) *„(K)ein sicherer Hafen in Sicht?!“*

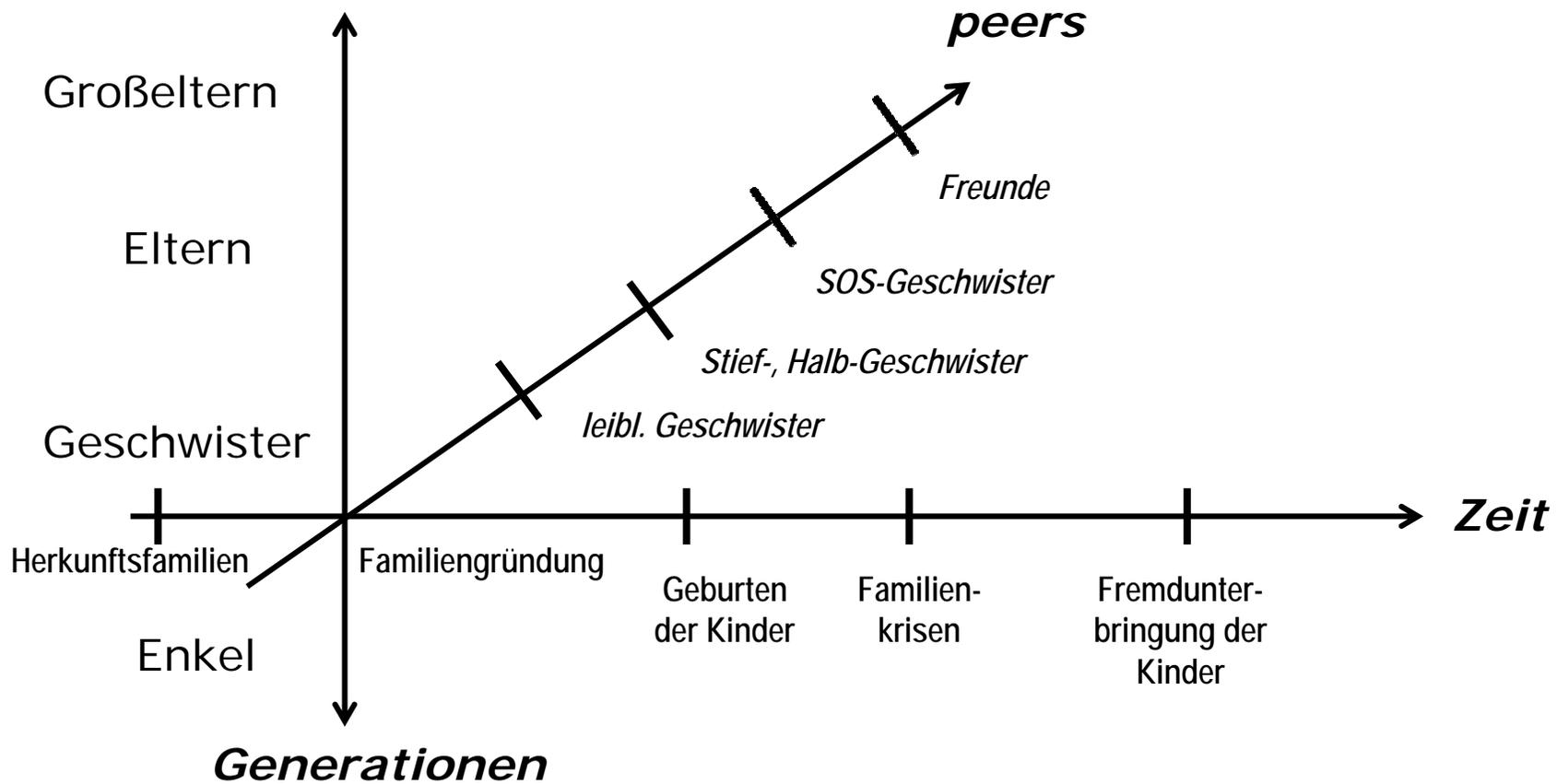
Geschwistergruppen in SOS-Kinderdörfern: empirisches Material in Fallkonsultation gewonnen



Geschwisterbeziehungen verstehen durch Rekonstruktion von Familien- und Hilfeschichten



Geschwisterbeziehungen durchblicken in den Dimensionen: *Zeit, Generation und peers*



Was ist zur Bedeutung von Geschwisterbeziehungen deutlich geworden?

- Geschwisterbeziehungen sind mehr als die Beziehungen der Kinder; diese sind erst im Kontext der Familie-Generationen und ihrer Geschichte zu verstehen;
- Geschwisterbeziehungen müssen sowohl für jedes Kind, als auch für die Gruppe der Kinder gesehen werden;
- Die Erfahrungen der Kinder mit der Jugendwohlfahrt (Hilfeschichte) ist bedeutsam für das Verstehen der Zugänge zu und der Widerstände gegen Unterstützung und Hilfe;
- Familiengeschichte und –dynamiken prägen die Beziehungserfahrungen und Beziehungsmuster sowohl der einzelnen Kinder als auch der Geschwistergruppe;
- Im Kinderdorf werden diese Erfahrungen und Muster vielfältig wiederbelebt und reinszeniert;
- Geschwistergruppen haben eigene Wertesysteme entwickelt, die sie mit in´s Kinderdorf bringen und dort leben;
- Geschwisterlichkeit ist eine „soziale Konstruktion“, mit vielen Erwartungen und Idealen befrachtet.
- ...



Was bedeuten solche Prägungen der (Geschwister-) Kinder für das Leben mit der Jugendhilfe und im Kinderdorf?

- Kinder und besonders Geschwisterkinder können nicht von den prägenden Erfahrungen in/mit ihren Familien und d.h. auch ihren Geschwistern „abgeschnitten“ werden, auch wenn sie diese mehr schädigen als stützen.
- Der „Rucksack“ familiärer Prägungen und kindlicher Lebensthemen ...
 - kann Kindern nicht abgenommen werden,
 - PädagogInnen können bestenfalls mit ihnen gemeinsam „reingucken“ ...
 - ... und manchmal behilflich sein „umzupacken“, so dass die „spitzen Brocken“ nicht mehr so sehr in den Rücken stechen, z.B.: Tabus und Schuld;
 - manchmal etwas beim Tragen unterstützen;
- **vor allem aber: Kindern behilflich sein, ihren Rucksack der Familien- und Lebensthemen zu verstehen und auch stolz darauf zu sein!**





2. Aktenanalyse

Geschwister in der Fremdunterbringung

„Eine Suche nach Geschwistern in
Jugendamtsakten“

Untersuchungsmaterial

(Stichprobe aus vorhandenen Akten aus anderen Projekten)



Anzahl der auszuwertenden Akten → 60

aus insgesamt 3 Jugendämtern (Großstadt, Kleinstadt, Landkreis).

- davon Fallakten....
 - ohne Geschwister → 10
 - mit Geschwistern, ohne Fremdunterbringung → 13

Relevante Akten mit Geschwistern in der Fremdunterbringung → 37

- davon Fälle mit Halbgeschwistern → 25
- davon Fälle mit ausschl. leiblichen Geschwistern → 12

Wie werden Geschwisterbeziehungen wahrgenommen?



Erwähnung der Geschwisterbeziehungen in allen Akten:

- Namentlich (z.B. in Genogrammen) → 33
- Hinsichtl. der Beziehung der Geschwister → 25

Bewertung der Kontakte:

- positiv → 6
- konflikthaft → 15
- ohne Bewertung → 8

Geschwistern in Fremdunterbringung



gemeinsame Unterbringung von Geschwistern

→ 6

- ... auf Wunsch der Eltern → 1
- ... auf Wunsch der Kinder → ??
- gemeinsame Unterbringung in keinem Fall bis zum Ende der Hilfe durchgehalten

Merkmale der Geschwisterbeziehungen



- Große Altersunterschiede zw. den Geschwister (über 10 J.) → 8
- Geschwister leben in getrennten elterlichen Haushalten → 10
- Geschwister werden in Verwandtenpflege fremduntergebracht → 5
 - ...davon werden von einem älteren Geschwistern betreut → 1
- Geschwisterbeziehung bleibt unbeachtet → 9

Besonderheiten und Befunde (1): Jugendämter nehmen Geschwister kaum wahr



- gezielt werden Fragen zur Bedeutung von Geschwisterbeziehungen nur selten durch die Fachkräfte der Jugendämter verfolgt;
- im Mittelpunkt der Fallakte steht „der Fall“, nicht der familiäre, biographische oder soziale Kontext
- Wenn, dann dokumentieren die Einrichtungen (Wohngruppen, Heime, Kinderschutzstellen, etc.) **innerhalb** der Entwicklungsberichte die Beziehungen zu den Familienangehörigen.
- → hier zunächst die Beziehung zu Vater und Mutter.
→ dann sporadisch auch die Äußerungen der Kinder hinsichtl. des Kontaktwunsches zu den Geschwistern bzw. die Form der Kontakte (Telefonate, Besuche,...).

Besonderheiten und Befunde (2): Fachkraft und Fallbezug prägen den Blick



Die Intensität und Differenziertheit der Beobachtung und Deutung von Geschwisterbeziehung in den Akten ist:

- In hohem Maße personenabhängig, d.h. individuelle Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Haltung des jeweiligen Bezugsbetreuers, Jugendamtsmitarbeiters, Psychologen, Familienbetreuers sind ausschlaggebend, nicht eine systematische Fach- oder Institutionsperspektive;
- Geschwisterbeziehung werden nur aus dem Blickwinkel eines Geschwisters beurteilt (Fallbezug), familiendynamische Gesamtbetrachtungen kommen nicht vor
- die Entwicklungen anderer Geschwisterkinder wird nur sporadisch vermerkt und immer mit den Entwicklungen/ Sachverhalten des Fall-Kindes in Zusammenhang gebracht.

Besonderheiten und Befunde (3): Familiensysteme werden kaum erschlossen



- Die Akten enthalten zunächst keine Gesamtübersicht über ein Familiensystem, z.B. in Form eines Genogramms;
- Informationen über die umgebenden Sozialbeziehungen, bzw. des Helfersystems (z.B. als Netzwerkkarten) fehlen fast immer;
- damit bestimmt ein lückenhaftes Bild mit lediglich „grobe“ Einschätzung der sozialen Beziehungen und des Gesamtableaus der beteiligten Personen (Halbgeschwister aus früheren Beziehungen, an der Erziehung mitwirkende Großeltern und Lebenspartner, Freunde der Familie, ehrenamtliche Helfer, etc.) den „Blick auf den Fall“
- Ein Zugang zu der Dynamik eines Familiensystems und der Bedeutung der Kinder einzeln und als Geschwister gelingt so kaum

Besonderheiten und Befunde (5): **Halbgeschwister zählen weniger**



- Auffallend ist der hohe Anteil von Halbgeschwisterbeziehungen, die durch die Beziehungen des einzelnen Kindes zu den jeweils leiblichen Eltern und damit auch zu deren Trennung verknüpft sind;
- damit verbundenen schaffen die unterschiedlichen Rückbindungen der einzelnen Geschwister an z.B. jeweils andere außen stehende Bezugspersonen (meist verschiedene Väter) eine zunehmende Komplexität und Unübersichtlichkeit, die die Fallführung zusätzlich erschwert.
- Halbgeschwisterbeziehungen haben in der Wahrnehmung der fallführenden Fachkräfte einen anderen Stellenwert, als die Beziehungen zu leiblichen Geschwistern



3. Geschwisterbeziehungen durchblicken und verstehen?

Und wie können sozialpädagogische Fachkräfte die Bedeutung von Geschwisterbeziehungen verstehen?



Diagnostische und fallverstehende Verfahren:

- Der Blick ist weit überwiegend nur implizit
- Wenn, dann meist als Risiko
- Nur in systemischen Instrumenten (Genogramm, Netzwerk-, Ressourcenkarte, Familienbrett etc) ist die Möglichkeit verankert, Geschwisterbeziehungen in ihrer Vielgestaltigkeit und Mehrdeutigkeit systematisch in den Blick zu nehmen
- Verstehen statt Klassifizieren
- Stark abhängig von Fokus und Vorstellung der Fachkräfte

3. Was nützt die Anstrengung, die Bedeutung von Geschwisterbeziehungen verstehen und durchblicken zu wollen?

- um eine Idee davon zu erarbeiten, mit welchen Vorstellungen und Erwartungen Kinder die Welt der Beziehungen mit ihren Chancen und Gefahren begreifen;
- um stellvertretend für Eltern/mit Eltern das „Familiengedächtnis“ für Kinder zugänglich zu machen;
- um eigenen Themen und Beteiligungen auf die Spur zu kommen, die unseren Blick auf die Kinder und damit auch ihre Geschichten und ihre Zukunft prägen.
- **um Erziehung möglich zu machen: Kindern behilflich sein, die Welt zu verstehen und sie sich produktiv aneignen zu können.**



Fazit:

- Nicht „trennen oder nicht trennen“ ist die zentrale Frage, wenn die „Fremdunterbringung“ von Geschwistern zu entscheiden ist, sondern wie jedes Kind unterstützt werden kann, die Unausweichlichkeit seiner Geschwisterbeziehung produktiv zu gestalten.
- Pädagogische „Geschwisterarbeit“ (analog zur „Eltern- und Familienarbeit“ ist unverzichtbar.

Material aus SOS-Projekten

www.sos-fachportal.de



Vielen Dank!

Kontakt:  UNIVERSITÄT
KOBLENZ · LANDAU

Fachbereich Bildungswissenschaften

Universitätsstr. 1, 56070 Koblenz

Prof. Dr. Christian Schrapper

e-mail: schrappe@uni-koblenz.de